

Informationen

(Stand: 21.03.2016)

Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (BCP)

Das Berliner Chancengleichheitsprogramm ist ein **wichtiges Instrument der Gesamtstrategie** der Hochschulgleichstellungspolitik. Es wird bundesweit als Best Practice wahrgenommen. Die Gesamtstrategie ist gekennzeichnet durch die Verankerung der Chancengleichheit im Hochschulrecht, bei den Steuerungsinstrumenten, wie den Hochschulverträgen einschließlich des Systems der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung, sowie durch die Bereitstellung von Finanzmitteln für die zielgerichtete Förderung von qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen. Sie hat dazu beigetragen, dass die Berliner Hochschulen seit 2005 den Spitzenplatz beim „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“ des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) einnehmen.

Berlin behauptet seit Jahren seine Spitzenposition unter den Bundesländern bei der Besetzung von Professuren: Der Frauenanteil an den Professuren der staatlichen und konfessionellen Hochschulen konnte mit der Unterstützung des BCP **von 25,6 % im Jahr 2008 auf 31,3 % im Jahr 2014** gesteigert werden. Bundesweit lag der Frauenanteil an den Professuren im Jahr 2014 bei 22,0 %.

Der Berliner Senat hat im September 2015 die Fortsetzung des „Berliner Programms zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ mit neuer Struktur für den Zeitraum 2016 bis 2020 beschlossen. Das Finanzvolumen des Programms beträgt weiterhin bis zu **3,8 Mio. € jährlich**. Die Hochschulen müssen sich zu mindestens 40 % an der Finanzierung von Fördermaßnahmen beteiligen.

Ein wesentliches Element des Erfolges des BCP ist sein **flexibles Förderinstrumentarium**, das die Autonomie und die Besonderheiten der Hochschulen und ihre Fachkulturen respektiert und an neue Erkenntnisse und Bedingungen angepasst wird. Alle Maßnahmen werden mit den hochschuleigenen Gleichstellungskonzepten verzahnt.

Das Programm verbindet in besonderer Weise die Förderung der beruflichen Qualifizierung der Einzelwissenschaftlerin und die Verstetigung ihrer wissenschaftlichen Laufbahn mit der Förderung von Maßnahmen zum Abbau struktureller Barrieren für die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen.

Ziel des Programms ist es, die Repräsentanz von Frauen vor allem in den Natur- und Technikwissenschaften sowie auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen nachhaltig zu verbessern und ihnen eine Perspektive auf dem wissenschaftlichen Arbeitsmarkt zu bieten. Dabei gilt es vor allen Dingen, die Teilhabe von Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen an Professuren und auf Führungspositionen weiter zu erhöhen.

Ein wesentliches Element qualitativ hochwertiger Forschung sowie zukunftsweisender Lehre ist die Berücksichtigung von Genderaspekten. Um diese nachhaltig zu verankern und die Erkenntnisse der Genderforschung für soziale Innovationen erschließen zu können, werden über das BCP zusätzlich Mittel bereitgestellt. Berlin hat sich – nicht zuletzt dank der Unterstützung des Programms – zu einem Zentrum der Frauen- und Geschlechterforschung entwickelt.

Bilanz des BCP 2012 – 2015

1. Die Förderung vorgezogener Nachfolgeberufungen von Frauen auf W 2-/W 3-Stellen in Fächern mit geringem Professorinnenanteil ist ein besonders nachhaltiges Instrument des BCP:
 - 11 vorgezogene Berufungen konnten realisiert werden
 - weitere 4 VNB wurden bereits bewilligt und starten in der neuen Programmlaufzeit
 - 2 für VNB vorgesehene Wissenschaftlerinnen erhielten unmittelbar eine reguläre Professur
 - weitere 13 VNB wurden in der neuen Programmlaufzeit bewilligt
2. Zur gezielten Förderung auf dem Weg zur Professur und zur Stabilisierung der wissenschaftlichen Karriere wurden zusätzlich finanziert:
 - 14 befristete W 2-Professuren,
 - 15 Juniorprofessuren,
 - 68 Gastprofessuren und Gastdozenturen,
 - 58 Postdoc- bzw. wissenschaftliche Mitarbeiterinnenstellen,
 - 36 Lehraufträge sowie 77 Promotionsstipendien
 - Postdoc-Stipendien für 4 ausgezeichnete Wissenschaftlerinnen
3. Zur Verankerung von Genderaspekten in Forschung und Lehre wurden
 - 37 Maßnahmen, davon 13 in den Natur- u. Technikwissenschaften, auf den Weg gebracht,
 - im Rahmen von Studienreformprozessen an den Berliner Hochschulen Genderaspekte in die verschiedenen Bereiche der Wissenschaft integriert,
 - die Einrichtungen der Frauen- und Geschlechterforschung weiterentwickelt und strukturell verankert.
4. Zur Qualifizierung von Frauen in den Natur- und Technikwissenschaften wurden insgesamt 45 Fördermaßnahmen realisiert. Verschiedene Projekte zielen auf die:
 - Steigerung des Anteils von Frauen in den naturwissenschaftlichen und technischen Studiengängen,
 - Stabilisierung der Karrieren exzellenter Absolventinnen auf dem Weg zur Professur durch Stellen sowie Mentoringprogramme für Promovendinnen und Postdocs im MINT Bereich,
 - Weiterentwicklung von Curricula sowie Verankerung von Genderaspekten in Forschung, Lehre und Weiterbildung.

Beispiele:

- genderreflektierte Kompetenzentwicklung für Lehrende in MINT-Fächern an der Freien Universität Berlin (innovatives Projekt) und befristete W2-Professur „Didaktik der Mathematik“
- Entwicklung eines gleichstellungs- und diversitysensiblen Forschungsmanagements (GeCo – Gender Consulting) an der Humboldt-Universität zu Berlin
- Entwicklung eines hochschulweiten Konzepts für die Etablierung gendersensibler Prozesse beim Personalrecruiting, bei der Personalauswahl und in der Personalentwicklung an der Beuth Hochschule für Technik Berlin
- Projekt „Genderprofiling“ an der Evangelischen Hochschule Berlin zur Implementierung und strukturellen Sicherung von Genderaspekten in Lehre und Forschung, in der Organisationsentwicklung und Vernetzung
- Entwicklung und Erprobung eines Schulungsprogramms für Frauen in Aufsichtsräten an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, das auch nach der BCP-Projektlaufzeit weitergeführt wird

Insgesamt wurden 271 exzellente Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen gefördert und waren somit zusätzlich in Forschung und Lehre an den Hochschulen tätig.